

S 15 Frauenbild

Die Kleinen Schwestern Jesu - mitten in der Welt

Die Kleinen Schwestern Jesu sind eine Ordensgemeinschaft. Weltweit verteilen sich die rund 1.300 der Gemeinschaft angehörigen Frauen auf über 60 Länder, häufig dort, wo die Menschen am ärmsten sind. In Österreich sind die Kleinen Schwestern Jesu seit 1954 vertreten. Heute gibt es Niederlassungen in Wien, Klagenfurt, Linz und Regelsbrunn (Niederösterreich). Die Theologin Angelika Daiker beschreibt das Leitmotiv der Ordensfrauen als „kontemplativ (religiös besinnlich) mitten in der Welt“.

Ein einfaches Leben

Die Kleinen Schwestern Jesu führen ein normales Leben in einfachen Verhältnissen. Ein kleines Leben in der Banalität des Alltags.

Ihr Leben spielt sich außerhalb von Klöstern ab: Sie wohnen in kleinen Gemeinschaften meist zu dritt, viert oder fünft in normalen Mietwohnungen und sind erwerbstätig. Sie arbeiten als einfache Lohnarbeiterinnen zusammen mit den weniger Privilegierten unserer Gesellschaft. Leitungsfunktionen übernehmen die Ordensfrauen nicht, da es ihnen wichtig ist, mit den „einfachen Menschen“ zu leben und zu arbeiten. Gezielt wählen sie ihren Lebensmittelpunkt in sozialen Brennpunkten, wie anonymen Hochhaussiedlungen in diversen Städten Europas, oder mitten unter Land- und Fabrikarbeiterinnen in Afrika oder Asien. Zur Unterstützung der in ärmeren Ländern tätigen Kleinen Schwestern gibt es eine „Solidaritätskasse“.

Die Kleinen Schwestern Jesu möchten, wie sie auf ihrer Homepage schreiben, nach dem Vorbild von Jesus „mitten unter den Menschen“ „unbeachtet und verborgen“ leben.

Sie tragen keine einheitliche Ordenstracht, lediglich ein hölzernes Kreuz mit Herz ist ihr äußeres Kennzeichen.

Neben dem Alltagsleben sind ihnen „spirituelle“ Räume sehr wichtig. Die Ordensfrauen geloben, in „evangelischer Armut“, „gottgeweihter Ehelosigkeit“ und „liebendem Gehorsam“ zu leben.

Über die Grenzen hinaus

Die Ordensgemeinschaft führt ein Leben über die Grenzen der Sprachen und Religionen hinaus. Ohne Missionierungsanspruch sehen die Angehörigen in der kulturellen Verschiedenheit eine Bereicherung. Viele der Ordensfrauen wechseln im Laufe ihres Lebens mehrmals ihren Standort.

Sowohl die Gründerin der Ordensgemeinschaft Magdeleine Hutin als auch ihr geistiger Vater Charles de Foucauld hatten eine besondere durch hohe Ehrfurcht geprägte Beziehung zum Islam.

Spirituelle Grundlage

Die spirituelle Grundlage der Ordensgemeinschaft geht auf Charles de Foucauld (1858-1916) zurück. Er stammte aus einer Adelsfamilie in der Nähe von Straßburg (Frankreich) und verlor sehr früh seine Eltern. Im Zuge des Armeedienstes begegnete er in Afrika tiefgläubigen MuslimInnen, die ihn nachhaltig beeindruckten. Diese Erfahrungen brachten den jungen Mann, der bis dahin ein ausschweifendes Leben geführt hatte, zum christlichen Glauben. Darauf lebte er zunächst als Trappistenmönch in Syrien und Palästina, später in der Sahara und in Algerien als Einsiedler. Die letzten 12 Jahre seines Lebens verbrachte Foucauld, der sich inzwischen Bruder Karl nannte, bei den Tuareg im Hochgebirge Nordafrikas. Auf Grundlage

der Ideen Foucaulds gründete René Voillaume 1933 die Gemeinschaft der Kleinen Brüder Jesu. 1939 gründete Magdeleine Hutin die der Kleinen Schwestern. Heute gehen rund 20 religiöse Gemeinschaften auf Foucaulds Grundsätze zurück.

Die Ordensgründerin: Magdeleine Hutin

Magdeleine Hutin wurde 1898 in Elsass-Lothringen geboren. Im Ersten Weltkrieg verlor sie bis auf ihre Mutter ihre gesamte Familie. Eine hartnäckige Rippenfellentzündung hinderte sie lange Zeit daran, ihren Traum vom Ordensleben zu verwirklichen. Die Lektüre einer Biografie von Charles de Foucauld inspirierte sie, gemeinsam mit einer Gefährtin in die Sahara zu reisen und dort mit den Nomaden zu leben. Nach einer Begegnung mit René Voillaume gründete sie 1939 die Ordensgemeinschaft der Kleinen Schwestern Jesu.

Die erste Generation kam aus Frankreich. Nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich Frauen aus unterschiedlichen Ländern der Ordensgemeinschaft an, sodass an vielen Orten der Welt neue Fraternitäten (Ordensgemeinschaften) entstanden. 1964, in der Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils, wurden die Kleinen Schwestern Jesu von der römisch-katholischen Kirche offiziell als Ordensgemeinschaft anerkannt.

1989 starb Magdeleine Hutin, ihr Seligsprechungsprozess ist eingeleitet.